



**Kommunaler
Immobilien
Service**



10 Jahre

Kommunaler Immobilien Service [KIS]



10 Jahre

Kommunaler Immobilien Service [KIS]

Inhaltsverzeichnis

S. 6	Grußwort
S. 9	Geschichte des KIS
10 Projekte – Einblicke	
S. 12	Hans Otto Theater Glanzvolles Ende aller Provisorien
S. 18	Feuerwache Holzmarktstraße Brand- und Katastrophenschutz – nicht nur für Potsdam
S. 24	Campus am Stern Was man aus „Typen“ machen kann
S. 28	Stadtteilschule Drewitz Ein neues Begegnungszentrum für Potsdams Südosten
S. 34	Kita Baumschule Innovation für unsere Kleinsten
S. 38	Potsdam Museum Neues Museum am Alten Markt
S. 44	Turnhalle Zeppelin-Grundschule Betont sportlich
S. 48	Bildungsforum Aus Tradition modern
S. 54	Einstein-Gymnasium Hand in Hand zur schnellen Sanierung
S. 58	Rathaus Potsdam Alter Glanz soll wieder entstehen

S. 65	10 Jahre KIS – Zahlen und Fakten
10 Mitarbeiter – Arbeitsnotizen	
S. 70	Andrea Baecker Projektleiterin Schulen
S. 71	Maik Dudzak Sachbearbeiter Investitionscontrolling
S. 72	Jeanette Hanko Energiemanagerin
S. 73	Raimund Klohss Sachbearbeiter KIS-Servicecenter
S. 74	Mathias Koch ADV-Koordinator
S. 75	Frank Oberländer Teamleiter KIS-Handwerker
S. 76	Stefanie Porth KIS-Sekretärin
S. 77	Andreas Ranke Projektleiter Schulen
S. 78	Esther Schneider Baukauffrau
S. 79	Hans Vierke Sachbearbeiter Verwaltung KIS
S. 80	Ausblick



Oberbürgermeister Jann Jakobs

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
lieber Herr Werkleiter,

im Januar 2015 jährt sich die Gründung des Kommunalen Immobilien Service Potsdam zum zehnten Mal. Die Stadtverordneten hatten bereits im Dezember 2004 die Gründung beschlossen, formal begann die Arbeit des KIS als Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Potsdam mit dem 1. Januar 2005. Zehn Jahre Kommunalen Immobilien Service Potsdam – das nehme ich gerne zum Anlass, dem KIS und seinen Mitarbeitern Dank zu sagen für die Arbeit, für zehn Jahre Bauen, Sanieren und Verwalten in unserer Landeshauptstadt. Unsere Stadt ist besser geworden, lebenswerter und moderner. Und der KIS hat einen wesentlichen Anteil daran.

Denn seine Arbeit hinterlässt natürlich Spuren. Am auffälligsten sind diese Veränderungen im Bereich der Bildungsinfrastruktur. Hier hat der Kommunale Immobilien Service über 300 Millionen Euro investiert in Schulen, in Sporthallen, in Horte und in Kitas. Das kann sich sehen lassen. Kein Wunder, dass die Landeshauptstadt Potsdam zu den familienfreundlichsten Städten zählt, wie diverse Studien immer wieder belegen. Und der KIS spielt hier eine ganz zentrale Rolle, denn er kann durch seine Möglichkeit zu Kreditaufnahmen für die Schulen und Kitas ganz anders agieren als es dem Hochbauamt der Stadt vor mehr als zehn Jahren möglich war. Es kommt hinzu, dass früher einzelne Fachbereiche ihre eigene Bewirtschaftung betreiben mussten. Das war kompliziert, sehr unflexibel und insgesamt äußerst altmodisch. Dann kam der KIS und Verwaltung und Investitionen wurden in einer Hand zusammengefasst, womit deutliche Synergieeffekte erzielt werden konnten.

Zehn Jahre KIS – was waren eigentlich die wichtigsten Meilensteine? Sie werden sie alle in dieser modern gestalteten Broschüre finden. Den Potsdamkenner wird nicht überraschen, dass es sich bei den wichtigsten KIS-Projekten zum größten Teil um Schulbauten handelt. Und was der KIS hier zum Teil aus den DDR-Typenbauten nach dem Modell Erfurt gestaltet hat, ist schon beeindruckend – schauen Sie sich nur den Campus Am Stern an oder auch die Stadtteilschule Drewitz.

Doch so zentral die Bildungsinfrastruktur für Potsdam auch ist, für mich starteten die zehn ersten Jahre des KIS mit einem großen Kulturprojekt und endeten auch mit zwei großen Kulturvorhaben.

Denn noch zu Zeiten des Hochbauamts wurde das neue Theater geplant, zunächst noch an einem anderen Standort. Der KIS übernahm die Umsetzung und hat es dann an der Schiffbauergasse „andocken“ lassen. Damit setzte der KIS einen weltweit bekannten, stadtbildprägenden Meilenstein, der auch nach vielen Jahren nichts von seiner Faszination verloren hat. Unweit vom Hans Otto Theater befindet sich die vom KIS 2010 fertiggestellte Feuerwache, eine der modernsten im Land – auch das ein Hingucker.

In den vergangenen beiden Jahren konnte das Potsdam Museum an seinem neuen Standort im Alten Rathaus am Alten Markt eröffnet werden. Bereits im Jahr darauf wurden die Pforten des Bildungsforums am Standort der alten Stadt- und Landesbibliothek geöffnet. Beide sind für die Bürgerinnen und Bürger zentrale Anlaufpunkte in der entstehenden neuen Mitte der Landeshauptstadt, hier haben der KIS und somit die Stadt wichtige Pfeiler gesetzt für die künftige Entwicklung des Areals von der Alten Fahrt über den Alten Markt bis hin zum Platz der Einheit.

Wie werden die nächsten zehn Jahre aussehen? Potsdam ist eine dynamisch wachsende Stadt. Wir in der Landeshauptstadt stellen uns dieser Herausforderung und wollen das Wachstum steuern. Und wir sagen „Potsdam macht Schule“! Das heißt zweierlei, denn wir bauen und erweitern Schulen für die neuen Schülerinnen und Schüler. Das heißt aber auch, dass unser Umgang mit dem Wachstum „Schule machen“ wird. Auch der Verwaltungscampus wird modernisiert und den modernen Erfordernissen einer dynamischen Landeshauptstadt angepasst, das bringt viel Arbeit mit sich auch für den KIS.

Und die Welt bleibt nicht stehen, sie dreht sich weiter. Das Jahr 2014 war geprägt von Krisen und Konflikten im Nahen Osten, in der Ukraine und auch in Afrika. Es kommen viele Flüchtlinge nach Deutschland, auch zu uns nach Potsdam. Der KIS steht daher bereit, Flächen und Gebäude für Flüchtlingsunterkünfte zu stellen, Wohnmodule aufzustellen und tragfähige Lösungen für andere Anforderungen der Landeshauptstadt Potsdam an eine humane und bedarfsgerechte Unterbringung der Flüchtlinge zu erarbeiten. Darauf können wir uns verlassen.

Ich wünsche mir daher, dass der KIS auch weiterhin so serviceorientiert und zuverlässig arbeitet und dass er auch in den nächsten zehn Jahren die Landeshauptstadt für alle sichtbar stark mitprägen wird.

Ihr

Die Geschichte des KIS

„Die Geschichte der vergangenen zehn Jahre ist eine Erfolgsgeschichte“, sagt Dipl.-Bauingenieur Bernd Richter, der heutige Werkleiter des Kommunalen Immobilienservice Potsdam [KIS]. Als zum Januar des Jahres 2005 der KIS seine Tätigkeit aufnahm, nachdem die Stadtverordnetenversammlung am 1. Dezember 2004 die Gründung des KIS beschlossen hatte, brachte dies eine völlige Neuordnung der Verwaltung der öffentlichen Immobilien in Potsdam mit sich. Alle Gebäude, die zuvor dezentral von einzelnen Fachämtern verwaltet worden waren, wurden unter dem Dach des KIS in einem Eigenbetrieb der Stadt Potsdam vereint.

Mit mehr als 400 Schulen, Kitas, Sportanlagen, Jugend- und Kultureinrichtungen sowie Verwaltungsgebäuden versammelte der KIS ein Anlagevermögen von 327 Millionen Euro. Damit bestellten nicht mehr einzelne Schulen, Kindergärten oder Jugendstätten ihren Reinigungsdienst, ihre Hausmeister oder ihre Reparaturdienste. Nun konnten die Aufträge dafür zentral vom KIS vergeben werden. „Damit konnten wir ganz andere Mengeneffekte erzielen“, konstatiert Bernd Richter.

Die Zusammenlegung der einzelnen Verwaltungseinheiten schuf auch die Möglichkeit, Arbeitsvorgänge effektiver zu gestalten und die Mitarbeiterschaft von 190 auf 170 Stellen zu reduzieren. Begleitet wurde die Gründung des KIS durch einen Umstieg von der kameralen Welt in die kaufmännische Buchführung. Das sorgte für wirtschaftliche Transparenz der Immobilienbewirtschaftung. Die ordnungsgemäße Arbeit des KIS bestätigten hierbei im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die externen Wirtschaftsprüfer.

Allerdings stellte der übernommene Sanierungsstau eine besondere Herausforderung dar. Viele Gebäude, die der KIS übernahm, waren seit Jahrzehnten nicht saniert worden. Das machte sich besonders bei Schulen und Kitas bemerkbar und hatte vereinzelt bis zu einem Verbot der Benutzung von Gebäuden geführt.

Mit über 300 Millionen Euro, die in den vergangenen Jahren vor allem in Schulen und Kitas investiert wurden, kann man heute zum großen Teil von grundsanierten und vom KIS betreuter kommunaler Infrastruktur sprechen. Bis 2020 sollen weitere 160 Millionen Euro dafür sorgen, dass Schulen für die wachsende Stadt Potsdam gebaut, Schulstandorte erweitert und notwendige Sanierungen an etwa 40 Turnhallen durchgeführt werden. Zudem werden weiterhin Gebäude energetisch optimiert und der Verwaltungscampus für die Potsdamer attraktiver gestaltet.

In den vergangenen zehn Jahren konnten erfolgreich große attraktive Projekte für die Bürgerinnen und Bürger Potsdams wie der Neubau des Hans Otto Theaters, die Neugestaltung des Bildungsforums oder die Sanierung des Alten Rathauses für das Potsdam Museum abgeschlossen werden. Der Neubau der Hauptfeuerwehr und Rettungswache schlug mit 26 Millionen zu Buche. „Den Hauptschwerpunkt bildete jedoch die Sanierung und die Erweiterung der Bildungsinfrastruktur“, sagte Werkleiter Bernd Richter.

10 Jahre [KIS]

10 Projekte – Einblicke



Glanzvolles Ende aller Provisorien

Der Neubau des Hans Otto Theaters ist heute nichts Geringeres als ein neues kulturelles und architektonisches Wahrzeichen der Stadt Potsdam.

Die Realisierung des neuen Hans Otto Theaters [HOT] war für den Kommunalen Immobilien Service zugleich das erste und eines der anspruchsvollsten Projekte der vergangenen zehn Jahre. Denn die Finanzierung und Projektleitung gingen erst nach dem ersten Projektjahr auf den frisch gegründeten KIS über. Damit stellte sich die seinerzeit junge Servicegesellschaft der Stadt Potsdam von Anfang an und mit Erfolg großen Herausforderungen – ohne dass es einer Schonfrist bedurfte.

Vor der Realisierung des Neubaus hatte das Hans Otto Theater eine lange Zeit der Provisorien zu überstehen – von der baufälligen Spielstätte in der Zimmerstraße über Ersatzspielstätten in der Schiffbauergasse und der Heinrich-Mann-Allee bis hin zur so genannten „Blehbüchse“ am Alten Markt. 2006 konnte der beeindruckende Neubau des HOT schließlich seiner Bestimmung übergeben werden. Geschaffen wurde der Theaterneubau von Prof. Gottfried Böhm, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Architekten Deutschlands und bislang einzigem deutschen Preisträger des renommierten Pritzker-Preises. Böhm verstand es, die exponierte Lage des Grundstücks auf einer Landzunge an Havel und Tiefem See gegenüber dem Park Babelsberg mit einer Architektur zu kombinieren, die heute weithin sichtbar als ein Wahrzeichen des neuen Potsdam steht.

Seiner kreativen Konsequenz im Entwurf, aber auch seiner Kompromissbereitschaft im Detail ist es zu verdanken, dass neben der architektonischen Qualität auch Funktionalität und Wirtschaftlichkeit nicht zu kurz kamen. Sowohl die außergewöhnliche Dachkonstruktion als auch die bis in den Zuschauerraum reichende Transparenz des Hauses dürften einzigartig sein.

Besuchern bietet der Theaterbau ein uniques Raumerlebnis und den Künstlern gleichzeitig optimale Bedingungen für ihre Arbeit. Dank seiner Multifunktionalität und vielfältigen Veranstaltungstechnik steht das Haus auch für Gastspiele im Rahmen des Theater- und Orchesterverbundes offen, so zum Beispiel für die Bühnen der Städte Brandenburg/Havel und Frankfurt/Oder.

Die Realisation des Hans Otto Theaters war mit großem Aufwand verbunden. Über 40 Fachfirmen aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten sich mit ihren Spezialisten an Planung und Bau und gewährleisteten so die kurze Bauzeit. Das Theater besitzt nun eine Nutzfläche von rund 9.000 m², rund 52.000 m³ umbauten Raum und mehr als 460 Sitzplätze.

Die Planungen für die neue Spielstätte begannen 10 Jahre vor der feierlichen Eröffnung mit dem Architektur-Wettbewerb für den Standort Schiffbauergasse. Anfang 2002 stand das Projekt vor Finanzierungsproblemen durch die Insolvenz der damaligen LEG Brandenburg. Nach Beginn der vorbereitenden Maßnahmen, dem erstem Spatenstich im April 2003 sowie dem Abschluss der umfangreichen Gründungsarbeiten mit mehr als 168 Bohrpfehlen konnte am 14.10.2003 die feierliche Grundsteinlegung erfolgen. Nur ein Jahr später, am 10.09.2004, wurde bereits das Richtfest begangen. Pünktlich zum Beginn der Spielzeit 2006/2007 wurde der Bau innerhalb seines geplanten Kostenrahmens von 25,6 Mio. Euro an die Öffentlichkeit übergeben.

Theaterschaffende und Publikum sind seitdem von ihrem neuen Theater begeistert, das ganz dem Leitsatz seines Architekten Prof. Gottfried Böhm zu folgen scheint: „Ein Gebäude ist für den Menschen Raum und Rahmen seiner Würde, und dessen Äußeres sollte stets seinen Inhalt und seine Funktionen reflektieren.“

Das Projekt Hans Otto Theater

Projektkosten: 25,6 Mio. €

Planungsbeginn: 1996

Realisierung: März 2003 – September 2006

Projektleitung: Erich Münkner, KIS

Architekt: Büro Böhm, Köln







Brand- und Katastrophenschutz – nicht nur für Potsdam

Seit der Wendezeit entwickelte sich in der Landeshauptstadt Potsdam ein zunehmender Bedarf an einer zeitgemäßen Lösung für den Brand- und Katastrophenschutz. 2010 konnte der Kommunale Immobilien Service nach nicht einmal 2,5 Jahren Bauzeit eine der modernsten Feuerwachen und landesweiten Leitstellen übergeben.

Jahrelang kämpfte man in der 1962/63 errichteten Feuerwache in der Werner-Seelenbinder-Straße mit schwierigen Verhältnissen: schon bald nach ihrer Fertigstellung war sie zu klein. Dennoch kamen ab 1990 neue Aufgaben, mehr Personal und modernere Technik hinzu. Der Rettungsdienst folgte und in den Folgejahren vollzog sich der Ausbau mit moderner Leitstellen- und Fahrzeugtechnik.

Es wurde schon bald deutlich, dass die vorhandenen Baulichkeiten, insbesondere aber die geringe Grundfläche des Areals keine Perspektive für den weiteren Ausbau zu einer modernen Feuerwache bot. Hinzu kamen städtebauliche Überlegungen zur Wiedererlangung der historischen Mitte Potsdams. 1992 fasste die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan „Neuer Markt/Plantage“, der zugleich eine Umsiedlung der bestehenden Feuerwache bedeutete.¹

Der Neubau sollte nicht nur für die Stadt Potsdam, sondern auch landesweit Bedeutung haben. Die Planungen sahen die neue Feuerwehrwache Holzmarktstraße als Bestandteil eines Netzes von fünf landesweiten Leitstellen für den Brand- und Katastrophenschutz vor.² 2006 stand – angesichts der Haushaltslage der Stadt – die Finanzierung des Bauvorhabens auf dem Prüfstand. Hier konnte der Kommunale Immobilien Service schließlich seine Stärken voll ausspielen. Als Bauherr und späterer Vermieter konnte das Vorhaben durch den KIS aus einer Hand, einschließlich der Finanzierung, realisiert werden. Das Innenministerium des Landes Brandenburg erteilte nach umfangreicher Prüfung im April 2007 die kommunalrechtliche Genehmigung für die Kreditaufnahme.

Mit über 40 beteiligten Unternehmen aus den Ländern Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt gelang dem KIS in der Folge eine außerordentlich rasche Realisierung: Im Juli 2007 wurde der erste Spatenstich vorgenommen, im Dezember 2007 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und schon Anfang September 2008 konnte das Richtfest gefeiert werden.³

Für insgesamt rund 21 Mio. Euro entstanden auf etwa 10.000 m² Grundstücksfläche zwei moderne Gebäudekomplexe mit insgesamt ca. 9.500 m² Nutzfläche. Das Hauptgebäude umfasst die Leitstelle, eine Wagen- und eine Mehrzweckhalle, einen Kraft- und Fitnessraum sowie die Unterkünfte und Büros. Das Nebengebäude bietet Raum für weitere Büros sowie die Werkstatt und das Lager. In der neuen Feuerwache finden nun die Einsatzkräfte nicht nur hervorragende Arbeits- und Unterbringungsmöglichkeiten vor, sondern auch moderne Sportstätten im Innen- und Außenbereich. Die Mehrzweckhalle besitzt zugleich eine Vorsorgefunktion für den Katastrophenschutz – sie kann im Notfall eine große Anzahl Menschen aufnehmen und mit Verpflegung und Betten versorgen. Im Januar 2010 konnte die Feuerwehr die Feuerwache Holzmarktstraße in Betrieb nehmen. KIS-Werkleiter Bernd Richter zog ein positives Fazit: „Dieses Bauvorhaben war eine der größten Herausforderungen für den KIS. Umso zufriedener waren wir mit dem Ergebnis.“

Das Projekt Neue Feuerwache Potsdam

Projektkosten: 21 Mio. €

Realisierungsbeginn: 2007

Realisierung: Juli 2007 bis Januar 2010

Projektleitung: Erich Münkner, KIS

Architekt: agn – Paul Niederberghaus & Partner GmbH



¹ <http://www.potsdam.de/content/022-neue-feuer-und-rettungswache-nahm-betrieb-auf>

² Vgl. ebd.

³ http://www.feuerwehr-potsdam.de/wir/Feuerwache_Potsdam_Holzmarktstrasse.htm

⁴ <http://www.potsdam.de/content/022-neue-feuer-und-rettungswache-nahm-betrieb-auf>

FEUERWEHR POTSDAM



Was man aus „Typen“ machen kann

Wie wird aus einem pragmatisch errichteten Schulareal sozialistischer Prägung ein vitales Zentrum für Lernen, Freizeit und Soziales? In den Jahren 2007 bis 2012 konnte der Kommunale Immobilien Service dies sehr eindrucksvoll zeigen.

Das Potenzial des Areals Campus am Stern beschäftigte Potsdam schon seit Langem. Bereits 2004 setzten sich Studenten der Fachhochschule Potsdam ein Semester lang mit dessen städtebaulicher Entwicklung auseinander. So entstanden erste Visionen, die 2006 vom Arbeitskreis Campus Am Stern in einem Wettbewerb aufgegriffen wurden.¹

Zum Campus Am Stern zählen seither auch die sozialen und kulturellen Einrichtungen im näheren Umfeld, so z.B. die Bibliothek, das Bürgerhaus SternZeichen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen.²

Auf der Grundlage des Siegerentwurfs des städtebaulichen Wettbewerbs erfolgte die Projektumsetzung durch den KIS gemeinsam mit der Stadtkontor GmbH schließlich in mehreren Schritten. Zunächst mussten umfangreiche Bau- und Sanierungsmaßnahmen an den in Plattenbauweise entstandenen Schulbauten vom „Typ Erfurt“ durchgeführt werden.

In den Jahren 2007 bis 2009 begann der Kommunale Immobilien Service mit der Sanierung des Leibniz-Gymnasiums. Es folgte 2009 bis 2010 der Umbau der Grundschule am Pappelhain. Den Abschluss bildeten bis Herbst 2011 die Sanierung von Haus 2 der Städtischen Musikschule „Johann Sebastian Bach“ sowie bis Herbst 2012 die Erneuerung der Grundschul-Turnhalle. Im Rahmen der energetischen Sanierungsarbeiten wesentlich war dabei auch die Ausstattung aller drei Schuldächer mit Photovoltaikanlagen.

Von 2010 bis 2012 erfolgte sukzessive die Neugestaltung der Freiflächen durch Stadtkontor. Die Schulhöfe wurden hierfür teilweise entsiegelt, begrünt und mit neuen Aufenthaltsangeboten versehen. Ein neuer, großzügiger öffentlicher Eingangsbereich führt nun in das Campus-Areal hinein. Zwischen den Schulen, der Schwimmhalle und dem Sportplatz sind verschiedene neue Angebote wie Kleinspielfelder, ein Beachvolleyballplatz, ein Kinderspielplatz sowie Aufenthaltsbereiche entstanden. Dieses so genannte „Freizeitband“ dient während der Schulzeit als Pausenfläche und an Nachmittagen und Wochenenden als öffentliche Grün- und Spielfläche.³

Das Projekt Campus am Stern

Projektkosten: 11,2 Mio. €

Planungsbeginn: 2004

Realisierung: 2007 bis Ende 2012

Projektleitung: Petra Weise und Andreas Ranke, KIS

Architekt: Nitschke und Donath Architekten, Weimar

Henningsen Landschaftsarchitekten BDLA [Grün- und Freiflächen]

¹ <http://www.stadtkontor.de/stadtentwicklung/soziale-stadt/sternrewitz/projekte/campus-am-stern/>

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.



LEIBNIZ



Ein neues Begegnungszentrum für Potsdams Südosten

Wie setzt man in einen Stadtteil mit hoher Arbeitslosenquote Impulse für eine nachhaltig positive Entwicklung? Eine neue Idee im Rahmen des Programms Soziale Stadt leistet hierfür einen wichtigen Beitrag.

Das Wohngebiet Drewitz repräsentiert in Potsdam eine von sieben Großwohnsiedlungen des DDR-Städtebaus der späten 1980er Jahre. Idee und Konzept für den Wandel zur künftigen „Gartenstadt Drewitz“ wurden bereits 2009 vom Bundesbauministerium mit einer silbernen Plakette gewürdigt und 2010 durch die Stadtverordneten der Landeshauptstadt Potsdam als Leitlinie zur weiteren Entwicklung anerkannt.¹

Dieser Idee folgend realisierte der KIS mit seinen Partnern in den Jahren 2012 bis 2013 ein hierfür wichtiges Projekt. Im Vorfeld stand eine umfangreiche Bürgerbeteiligung, die sich mit den Erwartungen und Nutzungsanforderungen der Anwohner beschäftigte. So konnte man in der Gartenstadt mit der Sanierung und dem Umbau der Grundschule zu einer Stadteilschule gleich in mehrfacher Hinsicht ein Zeichen setzen.

Das Konzept der Stadteilschule versteht sich als neuartige Kombination aus Schulgebäude und Begegnungsstätte. Das Ziel: ein gesamtöffentlicher Raum, der nicht nur den Schülern offen steht, sondern auch außerhalb der Schulzeiten genutzt werden kann.² Damit entstand ein Begegnungszentrum für die gesamte Nachbarschaft. Neben dem Schulbetrieb der Grundschule „Am Priesterweg“ steht das Gebäude nun auch für stadtteilbezogene Aufgaben in den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung, Fortbildung und Freizeit offen.

Bauliches Herzstück des neuen Konzepts wurde der preisgekrönte Wettbewerbsbeitrag des Architekturbüros „ROBERTNEUN“. Das Büro sah hierfür einen modernen, eigenständigen Neubau im Bereich des bisherigen Verbindungsbaus zwischen den beiden Klassentrakten vor.³ Dieser neue Erweiterungsbau setzt nicht nur einen städtebaulichen Akzent, sondern definiert ein großzügiges Foyer mit einer Aula, die verschiedene Erschließungsebenen als Aufenthaltsraum anbietet. Die Aula bildet das Bindeglied zwischen innen und außen, oben und unten und spiegelt dies auch in seiner transparenten Architektur wider.⁴ Schüler und Besucher erreichen die Stadteilschule jetzt über ein großzügiges und vielfältig nutzbares Foyer direkt von der Oskar-Meißner-Straße aus.

Die Stadteilschule kann den Kindern nach der Sanierung nun eine kreative Lernatmosphäre ganz im Sinne Pestalozzis bieten, der für ein Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“ eintrat. Doch damit nicht genug: Das Raumprogramm sieht für das vielfältige Nutzungskonzept einen Veranstaltungssaal für bis zu 120 Personen, einen Musiksaal sowie einen Speisesaal für die Kinder der Grundschule vor. Darüber hinaus stehen allen Anwohnern Multifunktionsräume, ein Stadtteilcafé sowie Seminarräume für Workshops und Erwachsenenbildung zur Verfügung.



Während der Bauzeit wurden die Schülerinnen und Schüler in der ebenfalls von KIS frisch sanierten Schilfhofschule am Schlaatz unterrichtet.

Die Gesamtkosten von 6,4 Mio. Euro wurden mit Hilfe von Kreditmitteln des KIS [3,8 Mio. Euro] sowie aus Mitteln des Förderprogramms Soziale Stadt [2 Mio. Euro] und aus den Bildungsinfrastrukturinvestitionen der Landeshauptstadt Potsdam [0,6 Mio. Euro] finanziert.

Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs hob den Stellenwert des Projekts hervor: „Ich bin überzeugt, dass wir mit der Stadtteilschule einen bedeutenden ersten Schritt zur Gestaltung der Gartenstadt Drewitz getan haben.“⁵

Das Projekt Stadtteilschule Drewitz

Projektkosten: 6,4 Mio. €

Planungsbeginn: 2010

Realisierung: Februar 2012 bis August 2013

Projektleitung: Anja Tefs, KIS

Architekt: ROBERTNEUN Architekten GmbH, Berlin



¹ <http://www.gartenstadt-drewitz.de/cms/?gartenstadt>

² http://www.robertneun.de/#projects_060

³ <http://www.grundschule-am-priesterweg.de/stadtteilschule.html>

⁴ http://www.robertneun.de/#projects_060

⁵ <http://www.grundschule-am-priesterweg.de/stadtteilschule.html>



Innovation für unsere Kleinsten

Bei der Entscheidung, kommunale Immobilien entweder zu sanieren oder neu zu errichten, spielen stets Wirtschaftlichkeits- und Nutzungsanforderungen eine große Rolle – so auch bei der Kita Baumschule.

Da der vorhandene, asbestbelastete Stahlskelettbau aus den 1960er Jahren aus wirtschaftlichen Gründen für eine Sanierung nicht in Betracht kam, entschloss sich der KIS Anfang 2011 für einen Rückbau.¹

An gleicher Stelle entstand bis August 2012 ein Neubau auf der Grundlage des Entwurfs des Planungsateliers Pietrek & Vogt mit 1.500 m² Nutzfläche und einer Außenspielfläche von 5.000 m². Der Neubau gliedert sich in ein zweigeschossiges Hort-Gebäude an der Geschwister-Scholl-Straße sowie eine eingeschossige Kita im hinteren Teil des Grundstücks. Das Konzept sieht für das Grundstück und die Bauten nicht nur eine kindgerechte Gliederung in „Straßen“, „Plätze“ und „Häuser“ vor, sondern wurde in enger Abstimmung mit dem Behindertenbeauftragten der Landeshauptstadt Potsdam barrierefrei umgesetzt.

Eine bauliche Besonderheit des Neubaus ist die Errichtung der Gebäude in Holzrahmenbauweise, dessen Konstruktion von der Arche Naturhaus GmbH erstellt wurde.

Ein wichtiges Kriterium für Neubauprojekte des KIS ist ein sparsamer Umgang mit Energie und Ressourcen. Für die Beheizung der Kita Baumschule wurde deshalb eine innovative Sole/Wasser-Wärmepumpe in Kombination mit einem Niedertemperaturheizsystem umgesetzt. Im Winter dient die Wärmepumpe der Beheizung des Gebäudes, im Sommer entzieht diese dem Gebäude die anfallende Wärme und führt sie Erdwärmesonden zu. Damit wird in der warmen Jahreszeit auch eine Kühlung des Gebäudes erreicht. Der Effekt: Die Sole/Wasserwärmepumpe sorgt gegenüber einem konventionellen Gas-Wärmeerzeuger für eine Betriebskostensparnis von 40% und mindert die CO²-Emission um 50%.²

Die neuen Gebäude bieten Platz für rund 170 Kinder. Im Kitabereich werden ca. 50 Drei- bis Sechsjährige und im Hort ca. 120 Sechs- bis Zwölfjährige betreut.

Das Projekt Kindertagesstätte Baumschule

Projektkosten: 2,8 Mio. €

Planungsbeginn: September 2009

Realisierung: August 2010 bis August 2012

Projektleitung: Gabriela Mörbe, KIS

Architekt: Planungsatelier Pietrek & Vogt GmbH, Potsdam

¹ <http://www.potsdam.de/content/712-kita-baumschule-feiert-richtfest>

² Vgl. ebd.



Kindertagesstätte
Baumschule

331



Neues Museum am Alten Markt

Im Sommer 2012 konnte der KIS eines der wichtigsten Projekte der neuen Mitte Potsdams fertigstellen: das Potsdam Museum am Alten Markt.

Wer heute den Alten Markt betritt, begreift sofort, dass es für das Potsdam Museum und das Potsdam Forum keinen besseren Standort hätte geben können. Bereits im März 2008 wurde beschlossen, das Alte Rathaus als Museumsstandort zu etablieren und hierfür auch bestimmungsgemäß zu sanieren. Der Sanierung war zuvor eine intensive Debatte über die künftige Verortung vorausgegangen, bei der auch das Brocksche Palais im Gespräch war.

Die Zusammenführung von Potsdam Museum und Potsdam Forum im Alten Rathaus und Knobelsdorff-Haus sorgt – so zeigt es sich heute – nicht nur städtebaulich für einen Meilenstein. Beide Einrichtungen haben vielmehr für eine signifikante Wiederbelebung des Alten Marktes im Zusammenspiel mit der benachbarten Nikolaikirche, dem Neubau des Landtags und den weiteren kulturellen Highlights im unmittelbaren Umfeld gesorgt, wie dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, dem Filmmuseum Potsdam sowie dem Bildungsforum.

Seine heutige äußere Gestalt erhielt das Alte Rathaus bereits 1753 nach Plänen des Baumeisters Johann Boumann.¹ Drei Jahre zuvor entstand das benachbarte Knobelsdorff-Haus. Der moderne Verbindungsbau wurde erst in 1960er Jahren nach Plänen von Horst Görl und Ernst Pfrogner geschaffen. Nach der Sanierung erstrahlen die historischen Fassaden, der neu vergoldete Atlas, die restaurierten Sandsteinfiguren und auch der modernisierte Verbindungsbau in neuem Glanz. Denn für das neue Nutzungskonzept beider Häuser war dessen erheblicher Umbau notwendig.² Das Museums-konzept sah hier vor, einen neuen, attraktiven Haupteingang zu schaffen und gleichzeitig das räumliche Potenzial des Verbindungsbaus stärker auszunutzen. So entstand ein schlüssiger Ausgangspunkt für den Besuch des Potsdam Forums und die Führung des Besuchers durch die Ausstellungen des Potsdam Museums.

Die Planungen für das Potsdam Museum hatten zum Ziel, eine moderne und zeitgemäße Kultur- und Bildungseinrichtung zu schaffen, die das Museum im Alten Rathaus funktional mit einem Veranstaltungshaus für das Potsdam Forum im Knobelsdorff-Haus zusammenführt.

Die Veranstaltungen des Potsdam Forums profitieren nun auch von einer hohen Aufenthaltsqualität des modernisierten Verbindungsbaus. Auf den unterschiedlichen Ebenen der Treppenanlage wird durch großzügig verglaste Flächen ein Blick auf den Alten Markt und den Lustgarten möglich. Das im Sockelgeschoss des Knobelsdorff-Hauses in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz revitalisierte Café ist zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Gleichzeitig konnte im Zuge der Arbeiten im 1. Obergeschoss die Einrichtung aus der DDR-Zeit unter Beteiligung der Denkmalpfleger weitgehend konserviert und aufgearbeitet werden.



Insgesamt wurden in den neuen Museumsstandort im Alten Rathaus 8,6 Mio. Euro investiert, davon mehr als 1 Mio. Euro für die Ausstattung. Die Finanzierung erfolgt zu einem großen Teil über Fördermittel des Landes. Die Stadt steuert weitere 4 Mio. Euro hinzu.

Im August 2012 war die Sanierung abgeschlossen und das Potsdam Museum wurde anlässlich des 300. Geburtsjahrs Friedrichs II. mit der Sonderausstellung „Friedrich und Potsdam – Die Erfindung [s]einer Stadt“ feierlich wiedereröffnet. Über 13.000 Besucher kamen allein in diese Sonderausstellung.³ Dabei zeigte sich auch das touristische Potenzial des Potsdam Museums: rund 75% der Besucher waren Gäste der Stadt.

Das Projekt Potsdam Museum

Projektkosten: 8,6 Mio. €

Planungsbeginn: 2007

Realisierung: Juli 2008 bis August 2012

Projektleitung: Erich Münkner und Andreas Ranke, KIS

Architekt: Reiner Becker Architekten BDA, Berlin



¹ <http://www.potsdamermittle.de/potsdamer-mitte/index.php?id=48>

² Vgl ebd.

³ <http://www.pnn.de/potsdam/728871/>



Der Edikt von Potsdam

Am 20. Januar 1713 erließ Kaiser Karl VI. das Edikt von Potsdam, das die Toleranz gegenüber den Protestanten in den habsburgischen Ländern garantierte. Das Edikt war ein wichtiger Schritt zur religiösen Toleranz in Europa. Es wurde in Potsdam, Preußen, erlassen und ist heute ein wichtiges Dokument der Geschichte.



Betont sportlich

Bei vielen Turn- und Sporthallen, die in Potsdam vor der Wende errichtet wurden, bestehen erhebliche bauliche Mängel. Der KIS konnte hier bereits in mehreren Fällen zeitgemäß sanieren – so auch die Turnhalle der Zeppelin-Grundschule.

Vor 1990 wurden Turn- und Sporthallen in der ehemaligen DDR in großer Zahl als Standardbauwerke im Typenbau mit vorgefertigten Bauteilen errichtet. In Potsdam waren dies meist Turn- und Sporthallen vom Typ KT 60 und MT 90, von denen viele nicht nur erheblichen Sanierungsbedarf hatten, sondern häufig auch den sicherheitstechnischen und sportfunktionellen Anforderungen nicht mehr gerecht wurden.¹

Bei der Turnhalle der Zeppelin-Grundschule in der Potsdamer Haeckelstraße wogen diese Defizite besonders schwer, denn diese Grundschule legt seit dem Schuljahr 1995/96 einen besonderen Schwerpunkt auf Sport und Bewegung und bietet seit dem Schuljahr 2005/06 besonders sportbetonte Klassen in allen Jahrgangsstufen an.

Mit dem Angebot der Sportbetonung ist die Grundschule vor allem für Kinder attraktiv, die sich gern bewegen und sportliche Angebote auch in den Pausen nutzen. Die Schule ermöglicht es darüber hinaus, dass Schüler bereits in jungen Jahren ihr persönliches Sporttalent entdecken bzw. entwickeln können.² Hierfür hat die Grundschule spezielle Lehr- und Trainingspläne entwickelt, die ein optimales Nebeneinander von Lernen und Training ermöglichen sollen.

Ein funktionsfähige und moderne Turn- und Sporthalle durfte da nicht länger fehlen. 2010 nahm der KIS für 1,3 Mio. Euro eine umfassende energetische Sanierung und den Umbau der Halle zu einer Mehrfunktionshalle vor. Damit kann das Bauwerk nun nicht nur für den Schul- und Vereinssport genutzt werden, sondern auch für weitere Schulveranstaltungen.

In den vergangenen Jahren hat der KIS zahlreiche weitere Sanierungen von Turn- und Sporthallen umgesetzt, insgesamt 6 Einrichtungen erstrahlen bereits in neuem Glanz.

Das Projekt Turnhalle Zeppelin-Grundschule

Projektkosten: 1,3 Mio. € [inkl. 800 000 € aus dem Konjunkturpaket II]

Planungsbeginn: Mai 2009

Realisierung: Baubeginn März 2010, Fertigstellung September 2010

Projektleitung: Architekt: Ingenieurbüro für Hochbau,

Statik & Konstruktion Dipl.-Ing. Dirk Hottelmann, Beratender Ingenieur - VBI

¹ http://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Jahrbuch/Jb_1999_Artikel/Mund.pdf?__blob=publicationFile

² <http://www.zeppelin-grundschule.de/schule/sportbetonung>





Aus Tradition modern

Mit dem Bildungsforum Potsdam konnte der Kommunale Immobilien Service eines der wichtigsten und für die weitere Entwicklung der Landeshauptstadt Potsdam bedeutendsten Vorhaben realisieren.

Bereits bei ihrer Eröffnung 1974 gehörte die frühere Stadt- und Landesbibliothek zu den modernsten Angeboten ihrer Zeit. Sie fasste Bibliotheksbestände zusammen und folgte einem Prinzip der Wissensvermittlung, das vom Kinderbuch bis hin zum hochspezialisierten Wissenschaftstitel reichte. Gleichzeitig setzte die Einrichtung auf eine hohe Zugänglichkeit – mit über 180.000 Titeln im Freihandbereich.

Diese Prinzipien standen auch bei der grundlegenden Neukonzeption im Vordergrund. Gleichzeitig sollte veränderten Mediennutzungsgewohnheiten sowie einer stärkeren Vernetzung von Bildung, Forschung und Wissensvermittlung Rechnung getragen werden.

Diese neuen Nutzungsanforderungen, aber auch aktuelle städtebauliche Erfordernisse zur Rückgewinnung des historischen Zentrums machten einen Rückbau des Bibliotheksbaus bis auf die Grundstruktur und eine umfassende Sanierung durch den KIS notwendig.

Das Gebäude erhielt einen modernen, hochtechnisierten Ausbau. Die Funktionseinheiten der Bibliothek wurden neu interpretiert und innerhalb vorhandener Strukturen realisiert. So entstand ein Innenraum, der mit seiner Offenheit den Geist eines öffentlichen Raumes formal überträgt.¹ Die gänzlich neu gestaltete Fassade des Bildungsforums erinnert an ein Bücherregal, trägt damit die Funktion des Baus nach außen und erfüllt gleichzeitig höchste energetische Standards.²

Die Konzeption im Gebäudeinneren greift die Veränderungen durch das Internetzeitalter und den dadurch signifikant veränderten Umgang mit dem Medium Buch auf. Ziel der Neuplanung war daher ein multifunktionales Konzept, das vor allem den veränderten Nutzungsgewohnheiten seiner Besucher entgegenkommt.

In diesem Zuge entstand die Idee, zentrale Lern- und Lehrarrangements konsequent in einem Gebäudekomplex zusammenzuführen. Folgerichtig beschloss die Stadtverordnetenversammlung 2008, die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam [SLB] mit der Volkshochschule Albert Einstein [VHS] in einem Gebäude zu vernetzen. Mit der Neueröffnung des Bildungsforums im Jahr 2013 sind seither die Kompetenzen der VHS auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik und die Kompetenzen der SLB im Bereich der individualisierten Informations- und Medienberatung nun an einem herausragenden Standort gebündelt.

Ein dritter Baustein des Bildungsforums ist die sog. Wissenschaftsetage [WIS]. Neben der interaktiven Dauerausstellung „Forschungsfenster“ fungiert die WIS als Schnittstelle. Sie vermittelt zwischen Wissenschaft und Forschung sowie Wirtschaft, Verwaltung, Kultur und Öffentlichkeit. Träger der WIS ist der Verein proWissen Potsdam e. V., der das Potenzial von 9000 Mitarbeitern an mehr als 40 Instituten in der Landeshauptstadt im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung repräsentiert. WIS ist darüber hinaus Plattform für das Wissenschaftsmarketing, organisiert Vorträge, Seminare und Veranstaltungen. Mit dem Bildungsforum ist mit der Unterstützung des KIS ein neuer, herausragender Anziehungspunkt der Stadt Potsdam entstanden. Durch die Verknüpfung der Bibliothek mit einem Bestand von mehr als 500.000 Titeln sowie der Volkshochschule Albert Einstein als Lehreinrichtung und der Wissenschaftsetage als Schnittstelle zu Forschung und Wissenschaft hat sich mit rund 250.000 Nutzern jährlich eine der bedeutendsten Kultur- und Bildungseinrichtungen Potsdams etabliert.

Das Projekt Bildungsforum Potsdam [ehemals Wissenspeicher Potsdam]

Projektkosten: 17 Mio. € [inkl. EFRE-Mittel und Städtebauförderung]

Planungsbeginn: 2006

Realisierung: 2010 – 2013, Eröffnung Wissenschaftsetage 02/2014

Projektleitung: Claudia Wintz, KIS

Architekt: Reiner Becker Architekten BDA, Berlin





WISSEN IST DIE FRAGEN



Hand in Hand zur schnellen Sanierung

Rechtzeitig zum Schulstart im August 2014 konnte der Kommunale Immobilien Service das Einstein-Gymnasium vorfristig wieder an den Schulbetrieb übergeben – sehr zur Freude von Schulleitung und Schülerschaft.

Einsteins Satz „Der Wert der Leistung liegt im Geleisteten“ trifft wohl auch für die Sanierung des nach ihm benannten Gymnasiums zu. Denn im Sommer 2013 begann der KIS mit der umfassenden Sanierung des Einstein-Gymnasiums an der Hegelallee und schloss diese bereits nach 14 Monaten wieder ab. Möglich wurde dies auch durch den vollständigen Freizug der Schule. Die Schüler und Lehrer hatten während der Bauzeit am Ausweichstandort Schilfhof 23/25 gelernt und gearbeitet.

Das Einstein-Gymnasium blickt auf eine bis in das Jahr 1854 zurückreichende Tradition. 1950 wurde es für lange Jahre geschlossen, nachdem eine ganze Schulklasse die DDR über das damalige West-Berlin verlassen hatte. Erst 1994 wurde die Schule wieder als fünftes Gymnasium der Stadt Potsdam mit einem naturwissenschaftlich-mathematischen sowie technischen Profil wiedereröffnet.¹ Nun ist es auch baulich wieder auf der Höhe seiner Zeit.

Bei den umfassenden Arbeiten am Einstein-Gymnasium lag der Fokus zunächst auf einer brandschutz-technischen und energetischen Sanierung der Schule. Hierzu gehörte eine umfassende Erneuerung der Heizungsanlage, des Trinkwassernetzes sowie der Elektroinstallation.

Darüber hinaus wurden sämtliche Türen und Fenster denkmalgerecht aufgearbeitet und die WC-Bereiche neu angeordnet, so dass sowohl Schülern als auch Lehrern Toilettenräume auf jeder Etage zur Verfügung stehen. In den Unterrichtsräumen sanierte der KIS die vorhandenen Bodenbeläge oder erneuerte diese. Alle Räume wurden zudem mit Akustikdecken sowie die Fachräume mit Anschlüssen für Präsentationstechnik versehen.

Die Umgestaltung der Außenanlagen begann im April 2014. Verschiedene Hofbereiche wurden für die Pausengestaltung neu gegliedert und ein Sportaktionsfeld neu geschaffen. Gleichzeitig starteten die Sanierung und der Umbau der alten Schlosserei zu einer Mensa und Cafeteria für die Schule. Das Bestandsgebäude mit seiner Klinkerfassade erhielt hierfür einen zweigeschossigen Anbau mit einer attraktiven Holz-Glas-Konstruktion. Dieses Gebäude konnte im November 2014 übergeben werden. Werkleiter Bernd Richter konnte hiernach konstatieren: „Besonders stolz bin ich auf unsere Projektleitung, die es möglich machen konnte, die für den Schulstart erforderlichen Baumaßnahmen mehrere Monate vor der ursprünglichen Planung abzuschließen.“

Das Projekt Einstein-Gymnasium

Projektkosten: 6,5 Mio. €

Planungsbeginn: Oktober 2012

Realisierung: Juli 2013 bis November 2014

Projektleitung: Annett Schilsky, KIS

Architekt: grübethoma architekten

¹ <http://www.brandenburg-abc.de/verzeichnis/visitenkarte/vorstellung/mandat/102/einstein-gymnasium.html>





Alter Glanz soll wieder entstehen

Beim Rathaus Potsdam wurden im Jahre 2006 die Treppenhäuser aufwendig saniert. Ende 2014 starteten die Planungen für eine weitreichende Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes.

Das heutige Rathaus in der Friedrich-Ebert-Straße wurde als neues Regierungsgebäude für die Stadt noch zu Kaiserzeiten geplant und in den Jahren 1902 bis 1907 nach Plänen des Geheimen Oberbaurats Kieschke errichtet. Insgesamt kostete der Bau des repräsentativen Gebäudes mit seiner prunkvoll geschmückten Sandsteinfassade die damals stolze Summe von 2,9 Millionen Mark.¹

1947 wird das Rathaus erstmalig als Sitz der Stadtverwaltung erwähnt, seit 1953 beherbergt es den Rat der Stadt Potsdam. Seit der Wende im Jahr 1990 wird die Stadt Potsdam weiter von hier aus regiert, zunächst durch einen Magistrat, später durch die Stadtverwaltung.²

Das Innere des Rathauses strahlt in vielen Bereichen seine lange Geschichte aus. Insgesamt verfügt es über die stattliche Anzahl von 478 Räumen. Besonders sehenswert sind noch immer der Bibliotheks-saal sowie der Hauptsitzungssaal, der heute als Plenarsaal genutzt wird. Beide liegen im 1. Obergeschoss gegenüber.³

Auch die in die Obergeschosse führenden Treppenhäuser sollten die Repräsentativität des Gebäudes unterstreichen und wurden sehr aufwändig ausgeführt. Die eindrucksvolle, etwa 16 Meter hohe Treppenhalle wird von einem Moniergewölbe abgeschlossen. Die Wangen der Treppenläufe wurden aus feinem gelblichen Cottauer Stein aus dem Elbtal⁴ gefertigt. Zwei weitere Treppenhäuser wurden rund ausgeführt, das südliche mit rotem Mainsandstein⁵, das nördliche mit weißem Nesselbergsandstein, der auch beim Bau des Berliner Reichstags zum Einsatz kam⁶.

Im Jahre 2006 wurden diese Treppenhäuser unter strengen Auflagen des Denkmalschutzes saniert. Der KIS konnte die hierfür benötigten Mittel in Höhe von 1 Mio. Euro erstmals kreditfinanziert bereitstellen. Damit zeigte der Eigenbetrieb eine seiner besonderen Stärken bei der baulichen Instandhaltung – und dies rechtzeitig zum 100-jährigen Jubiläum des Rathauses.

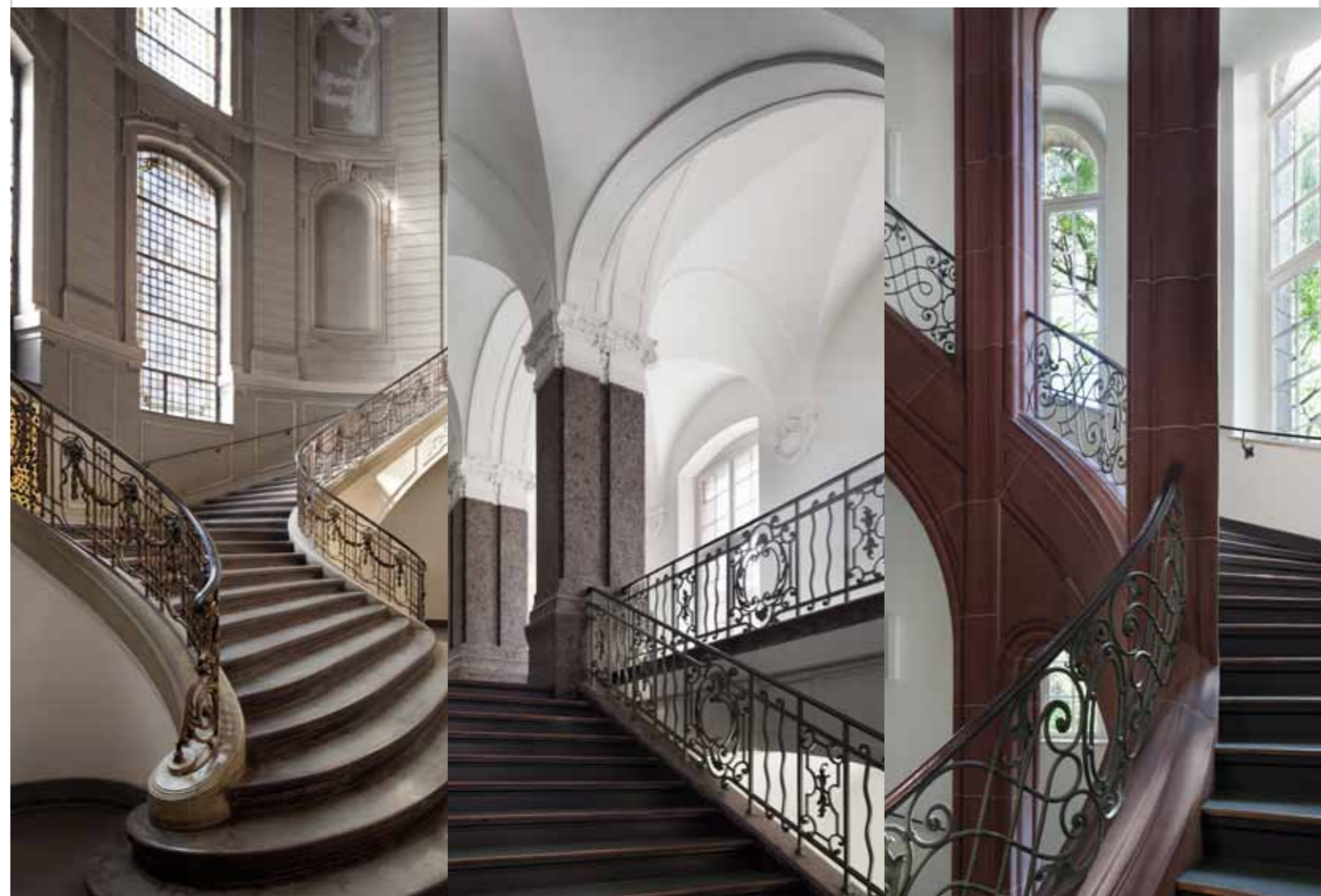
Ende 2014 begannen die Planungen für den Umbau des Rathaus Potsdam. Ab Frühjahr 2015 wird zunächst das Erdgeschoss für die anschließende Büronutzung saniert. Es ist geplant, in den kommenden fünf Jahren weitere Bereiche des Rathauses für die Erfordernisse einer modernen Verwaltung umzugestalten.

Das Projekt Treppenhäuser Rathaus Potsdam

Projektkosten: 1,0 Mio. €

Realisierung im Jahr 2006

Projektleitung: Benno Oelke, KIS



¹ <http://www.potsdam.de/content/Rathaus-der-landeshauptstadt-potsdam>

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Cottaer_Sandstein

⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Mainsandstein

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Nesselbergsandstein>



10 Jahre KIS – Zahlen und Fakten

Steigende Bildungsinvestitionen bestimmen Wirtschaftspläne des KIS

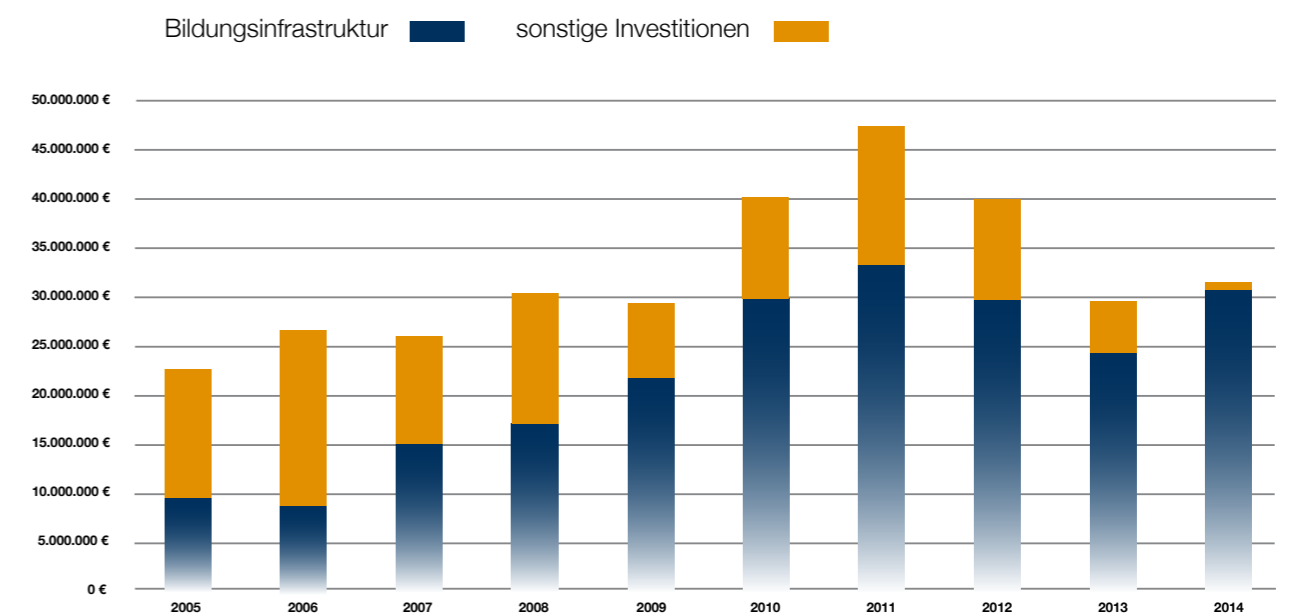
Der KIS investierte jährlich zwischen 22,6 und 47,4 Millionen Euro. Der größte Teil davon ging in die Bildungsinfrastruktur. Dieser Trend wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Besonders stark stiegen die Investitionen in die Bildungsinfrastruktur der Landeshauptstadt. Hier stiegen die Ausgaben von 9,5 Millionen Euro im Jahr 2005 auf 30,7 Millionen Euro im Jahr 2014.

Hauptursachen für die steigenden Investitionen sind das dynamische Wachstum der Landeshauptstadt Potsdam und die vermehrten Anstrengungen, die Schul- und Kitainfrastruktur zu modernisieren und den Investitionsstau der früheren Jahre zu beseitigen.

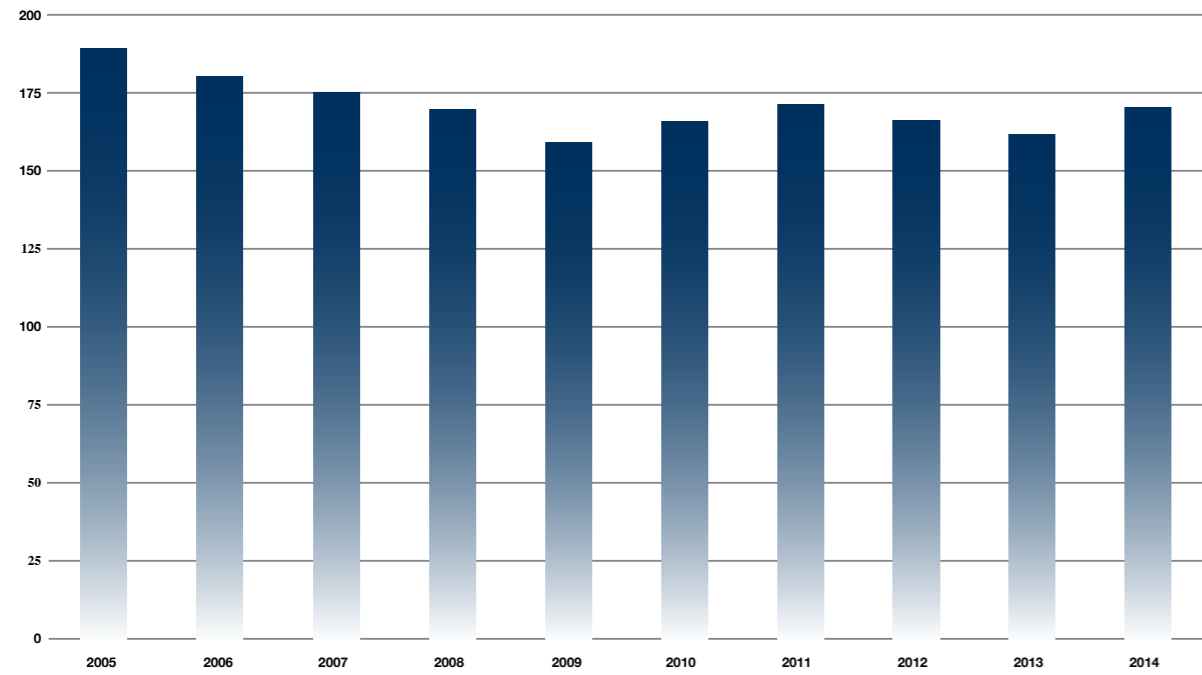
In den nächsten Jahren bis 2020 werden weitere 160 Millionen Euro in die Bildungsinfrastruktur der Landeshauptstadt investiert.

Wirtschaftspläne des KIS



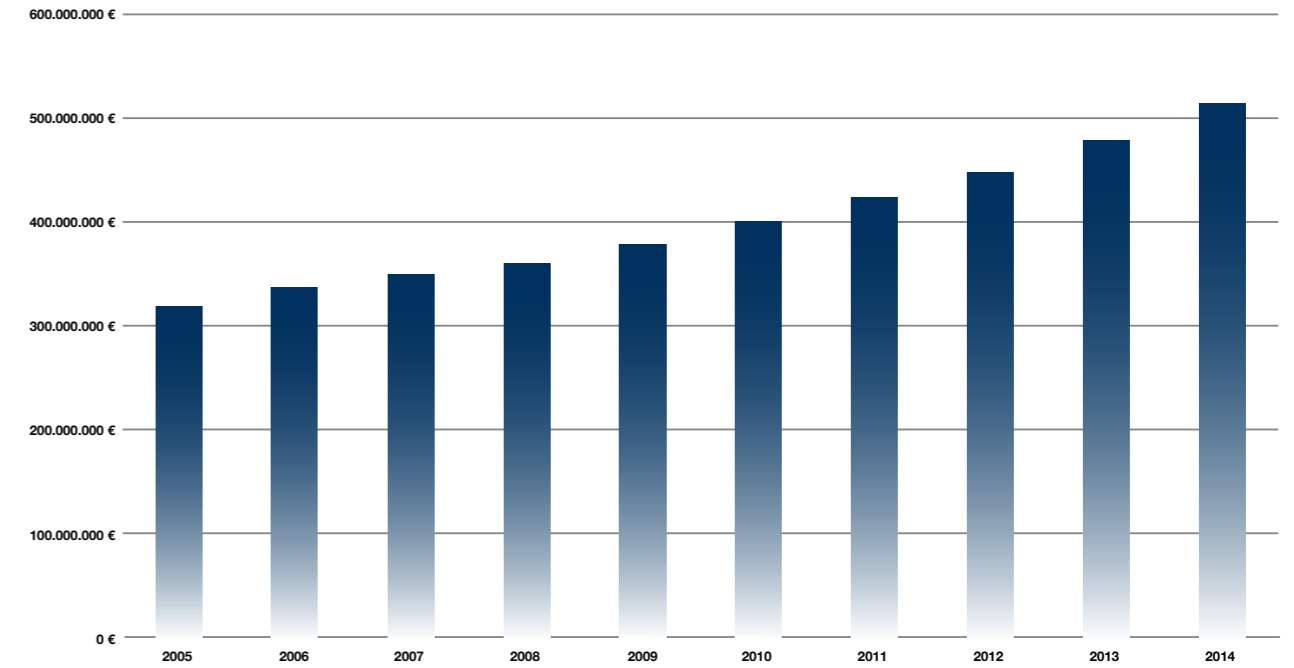
Anzahl der Mitarbeiter

Jahresdurchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des KIS



Anlagevermögen

Buchwert



Sonstige Fakten

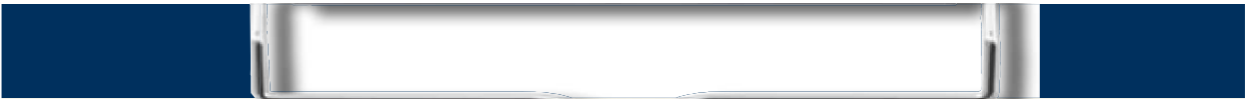
Anzahl der verwalteten Gebäude ca. 370

Verwaltete BGF ca. 590.000m²

Anzahl der technischen Anlagen ca. 3.700

Anzahl der Mietverträge ca. 530

Anzahl der Verträge insgesamt ca. 3.000



Arbeitsnotizen

Kommunaler Immobilien Service [KIS]



„Die Kinder fühlen sich dort wohl.“

Sie sind Projektleiterin im Bereich KIS Investitionen. Sie kümmern sich hauptsächlich um Bildungsprojekte. Was machen Sie konkret?

Als Projektleiterin bin ich für den gesamten Zyklus von Investitionsprojekten verantwortlich, beginnend mit der Abstimmung der Projektziele mit den jeweiligen Fachbereichen, Vorbereitung der notwendigen Vertragsabschlüsse mit den Planern und deren Beauftragung. Entsprechend der Vergabeordnung muss beispielsweise ab einem Auftragswert von 207.000 Euro netto für Planungsleistungen ein VOF-Verfahren durchgeführt werden. Für die Vergabe der Bauleistungen müssen Angebote je nach geplanter Auftragssumme mittels Ausschreibung eingeholt und die Leistungen beauftragt werden.

Der Projektleiter vertritt den Bauherrn und agiert über die gesamte Planungs- und Bauphase als kritischer Begleiter. So kontrolliert er, ob die vereinbarten Projektziele erreicht werden.

In Zusammenarbeit mit dem beauftragten Planungsteam muss kontrolliert werden, ob das Bauprojekt zeitlich und finanziell im Rahmen bleibt oder ob Nachsteuerungsbedarf besteht. Dabei hilft der Finanz- und Zeitplan, der zum Projektstart erstellt wird.

Was war Ihr Lieblingsprojekt und warum?

Die Sanierungsmaßnahmen an der Grundschule „Bruno H. Bürgel“ liegen mir besonders am Herzen. Da ist über viele Jahre Stück für Stück etwas Besonderes entstanden. Die Arbeit war, anders als bei anderen Schulprojekten, häufig sehr kleinteilig, aber weil die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, den Architekten und eigentlich allen Beteiligten so gut geklappt hat, stehen wir jetzt fast auf der Ziellinie, so dass ein wirklich schöner Schulstandort entstanden ist. Die Kinder fühlen sich dort wohl.

Was, glauben Sie, ist die größte Leistung des KIS in den letzten zehn Jahren?

Es ist schon beeindruckend, wie viele Schulen der KIS in den letzten 10 Jahren grundsaniert hat. Das war nur möglich durch die sehr engagierte Arbeit von Projektleitern, die Investitionsprojekte durch alle Höhen und Tiefen geführt haben, was Bauprojekte allgemein so mit sich bringen.



„Es geht hier um Zahlen, große Zahlen.“

Sie arbeiten im Bereich Investitionscontrolling. Was genau machen Sie da?

Das ist ein weit gefasster Bereich. Kurz gesagt: ich weiß genau, wo das Geld investiert wird oder wo wir es zukünftig tun werden oder wollen. Es geht um das Controlling der Bauprojekte im Einzelnen, wie sie finanziert werden, welche Risiken sie aufweisen, wie wir am wirtschaftlich sinnvollsten bauen. Hinzu kommen die Verwaltung der Budgets, die operative und strategische Haushaltsplanung und alle Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Mittelverwendung stehen.

Da geht sicher viel Geld über Ihren Tisch. Wovon reden wir da so im Jahr?

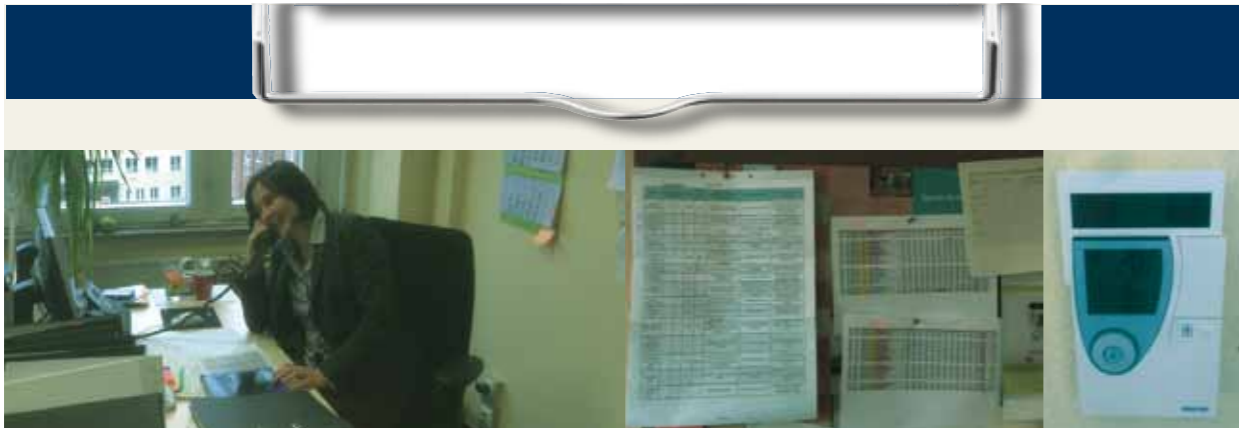
Es geht hier um Zahlen, große Zahlen. Wie man sich im Wirtschaftsplan des KIS anschauen kann, bewegen wir jedes Jahr Investitionen von über 30 Millionen Euro. Durch den neuen Schulentwicklungsplan werden wir deutlich über 40 Millionen Euro im Jahr investieren. Schulen sind deshalb natürlich auch der größte Batzen, die Bildungsinfrastruktur nimmt fast 95% der Investitionen ein.

Gab es mal ein besonders ungewöhnliches Projekt?

Ungewöhnlich kompliziert war jedenfalls das Bildungsforum – rein von der Finanzierung her. Denn hier kamen verschiedene Fördertöpfe, Förderperioden und Haushalte zusammen. Da gab es Städtebauförderung, EFRE-Mittel, Hauptstadtförderung, einen Eigenanteil des KIS, Kreditmittel des KIS und Eigenmittel der Landeshauptstadt Potsdam – ein sehr komplexes Unterfangen.

Haben Sie ein Lieblingsprojekt des KIS?

Also für mich war das Bildungsforum immer etwas Besonderes. Die alte Stadt- und Landesbibliothek zu nehmen, die in der DDR-Zeit sicherlich einen wichtigen Anlaufpunkt in der Potsdamer Innenstadt darstellte und dort eine Sanierung in der vorhandenen Kubatur hin zu einem modernen Multifunktionsbau neuester Bauart vorzunehmen – und das bei all den Widerständen – ein spannendes, auch stadtpolitisches Signal. Man kann sagen, hier wurde vom Dunklen ins Helle gebaut. Das Ergebnis kann sich absolut sehen lassen. Und was den SLB-Teil angeht: Offen, licht und großzügig – so sollte eine Bibliothek sein. Auch die Volkshochschule und die Wissenschaftsetage passen sich kongenial ein, wie ich finde.



„Das Gesamtpaket ist interessant.“

Sie sind die Energiemanagerin des KIS? Was genau machen Sie da?

Das ist ein sehr komplexes Thema. Ich kümmere mich mit meinem Kollegen darum, dass bei Investitionen immer die wirtschaftlichste energetische Lösung gesucht und gefunden wird. Wir haben eine klare gebäudeübergreifende Strategie zum wirtschaftlichen Bauen und für eine messbare Reduktion des Energiebedarfs. Wir schauen uns aber auch die einzelnen KIS-Objekte im Betrieb genau an und optimieren die Betriebsführung. Wo können wir am besten Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit zusammenbringen? Wir achten zum Beispiel darauf, dass die Heizung nur dort und nur dann läuft, wenn ein Raum genutzt wird. Das spart richtig Geld.

Ein zentrales Projekt sind ja die Energiesparschulen. Was ist das genau für ein Projekt?

Hier geht es darum, wie nutzungsorientierte Prozesse optimiert werden können. Ziel ist, messbare Erfolge bei der Energieeinsparung an Schulen in der Landeshauptstadt zu erzielen. Fast alle Schulen, insgesamt 40, machen mit. Sie führen Projekttag durch, sie integrieren unsere Themen in den Unterricht. Und es ist wirklich spannend zu sehen, wie die einzelnen Schulprojekte zunächst etwas sperrige Themen wie Verbrauchsüberwachung und bedarfsgerechte Betriebsoptimierung spielerisch und pädagogisch umsetzen. Da trifft Pädagogik auf Technik!

Haben Sie von Ihrer Arbeit abgesehen ein Lieblingsprojekt des KIS?

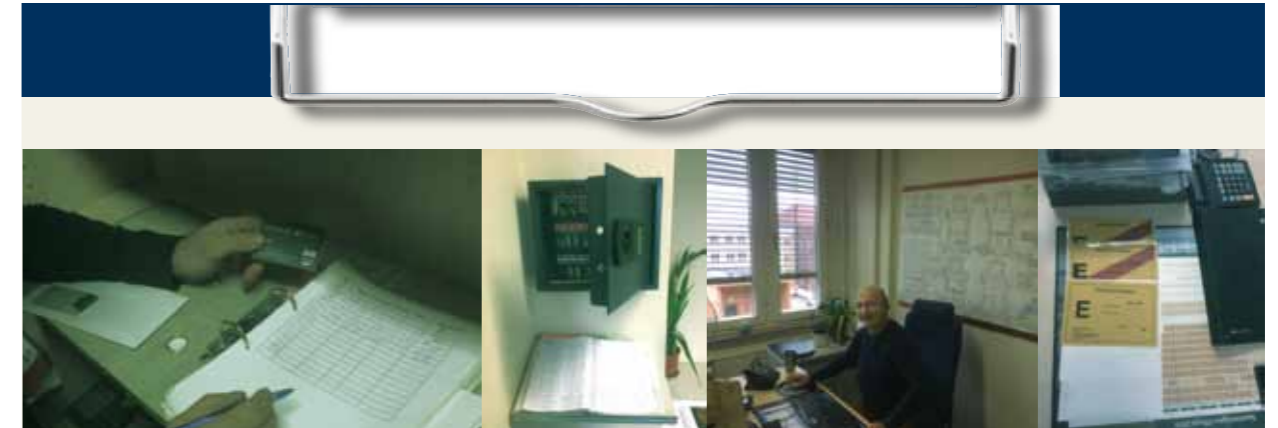
Der KIS macht so viel. Das Gesamtpaket ist interessant. Ich persönlich finde den Nikolaisaal großartig, da bin ich regelmäßig mit meiner Familie.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job?

Ganz klar, ich würde mir weniger Formulare und insgesamt weniger Papierkram wünschen. Dann können wir stärker inhaltlich arbeiten.

Was würden Sie sich wünschen?

Ich würde mich freuen, wenn unsere Erfolge auch außerhalb des KIS deutlicher wahrgenommen würden.



„... in einem Jahr knapp 12.000 Meldungen bearbeitet ...“

Sie arbeiten im KIS-Servicecenter. Was sind Ihre Aufgaben?

In dieser Form existiert das KIS-Servicecenter seit 2012. Wir bearbeiten mit unserem Drei-Mann-Team Meldungen bei Havarien, Störungen oder Nutzeranfragen. Havarie bedeutet, dass etwas plötzlich eingetreten ist und eine Gefahr für Leib und Leben existiert oder erheblicher Sachschaden zu befürchten ist. Wir greifen sofort ein, um Gefahren abzuwehren.

Störungen werden an den zuständigen Bearbeiter weitergeleitet und im Rahmen von Wartungen oder außerplanmäßigen Reparaturen entsprechend Vergabeordnung abgearbeitet. Der Bearbeitungszeitraum kann hierbei schon mal bei zwei bis drei Wochen liegen.

Nutzeranfragen können auch das Anbringen einer Klingel mit Sprechfunktion sein oder eine Einfahrtsgenehmigung für den Verwaltungscampus oder die Änderung der Klingelzeiten in Schulgebäuden – alles, was nicht vertraglich vereinbart ist.

Weiterhin erfolgt über das KIS-Servicecenter die Vergabe der Beratungsräume und Schlüsselausgabe an die Nutzer, Ausgabe von Essenskarten der Cafeteria und die Parkraumbewirtschaftung auf dem Campus.

Wie sieht es mit Zahlen aus, wie viele Anfragen haben Sie so im Jahr?

Uns erreichen per Mail zwischen 30 und 40 Anfragen jeden Werktag, in Spitzenzeiten können es auch mal 75 sein. Dann kommen noch telefonische oder persönliche Anfragen hinzu. Insgesamt haben wir in einem Jahr knapp 12.000 Meldungen bearbeitet.

Aus welchem Bereich kommen die meisten Anfragen?

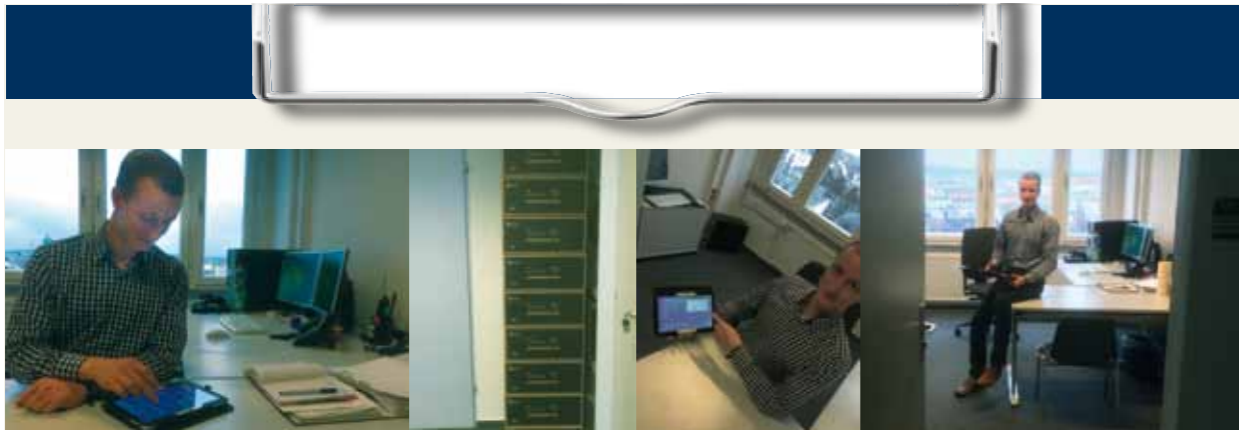
Bei Meldungen liegt der Verwaltungscampus weit vorn, gefolgt von den Schulen, Kitas und Kulturobjekten.

Was sind die häufigsten Probleme?

Das ist jahreszeitbedingt unterschiedlich. Im Spätherbst betrifft es hauptsächlich die Themen Beleuchtung und Heizung. Im Sommer sind zum Beispiel Insektenbefall, Graffiti und Reparaturen sowie Ausfälle der Bewässerungsanlagen auf Rasenplätzen häufige Meldungen. Verstopfung der öffentlich zugänglichen Toiletten ist ein Thema, das wir jahresübergreifend haben.

Haben Sie ein Lieblingsprojekt des KIS?

Ich fahre fast täglich am Humboldt-Gymnasium vorbei und freue mich, wenn ich sehe, wie die Sanierung und der Anbau voranschreiten.



„Bei mir ist immer Tag der offenen Tür.“

Sie sind ADV-Koordinator im Kaufmännischen Management des KIS. Was genau machen Sie da?

Als gelernter Wirtschaftsinformatiker bereite ich unter anderem die Ausstattung der Schulhausmeister mit Tablet-Computern vor. Es gilt eine gute Email-Erreichbarkeit zu ermöglichen. Außerdem lassen sich damit Havarie- und Störungsmeldungen optimieren. Des Weiteren arbeite ich regelmäßig mit dem IT-Fachbereich der Landeshauptstadt für übergreifende Themen zusammen. Letztendlich bin ich auch der Junge für alles Digitale. Ich mache beim KIS IT-Beratung, Administration, Hard- und Softwarebetreuung und -beschaffung und bin Ansprechpartner für jegliche Computer-Fragen der Kollegen. Eine Frage, die ich häufiger höre, ist zum Beispiel: „Wie geht das in Excel?“

Wie modern ist der KIS ausgestattet? Was passiert denn gerade an IT-Projekten?

Neben der Standardsoftware gibt es bei uns - wie in jedem anderen Unternehmen auch - natürlich viel Spezialsoftware. Das sind dann meist auf die Immobilienwirtschaft getrimmte Fachanwendungen wie zum Beispiel im Bereich Gebäudemanagement. Hier befindet sich der KIS zurzeit in einer großen Software-Einführung. Ein großes Stichwort dabei ist das papierarme Büro.

Haben Sie ein Lieblingsprojekt des KIS?

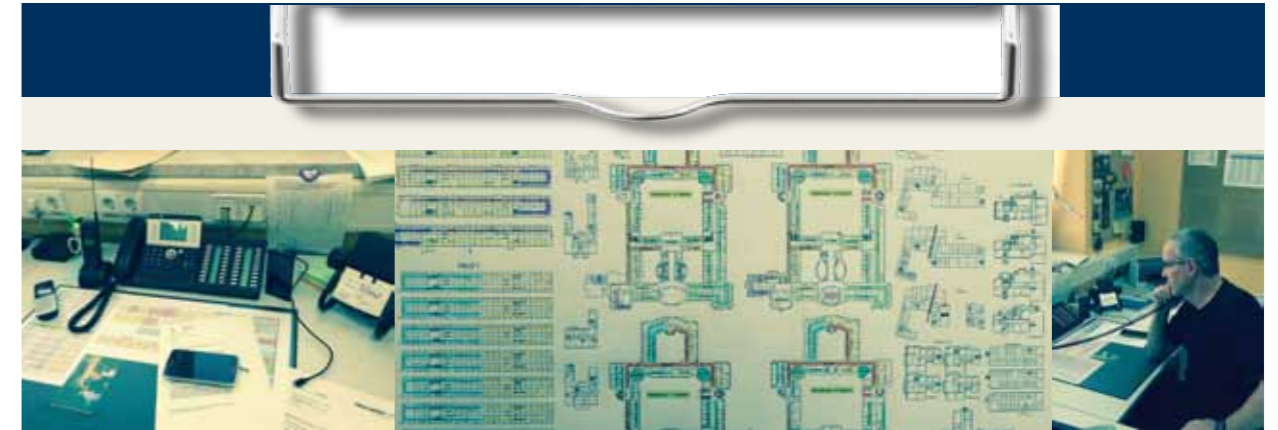
Im Moment ganz klar die Stadt- und Landesbibliothek [SLB] im Bildungsforum. Zuvor war ich gar kein Bibliotheksnutzer, aber seit dem Umbau bin ich begeisterter Besucher der SLB. Zentral gelegen, modern, wirklich gut ausgestattet und das Ganze für nur 19 Euro im Jahr! Da bin ich Fan.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job?

Ich bin noch nicht so lange hier. Mir ist aufgefallen, dass viele Türen der Mitarbeiter geschlossen sind. Das ist nicht meine Philosophie, denn ich halte das nicht für kommunikationsfördernd. Bei mir ist immer Tag der offenen Tür!

Was würden Sie sich wünschen?

Ich wünsche mir, dass es mehr Team-Interaktionen gibt. Dann bekommen alle mehr mit von der Arbeit der anderen. Auch eine offene Tür kann da hilfreich sein.



„Ich werde von nichts mehr überrascht.“

Sie sind Teamleiter der Handwerker und kennen den Stadtcampus wie Ihre Westentasche. Was ist Ihr Lieblingsort hier?

Mein Lieblingsort ist ganz eindeutig der Dachboden des Stadthauses und hier natürlich der sagenhafte Ausblick über die Dächer von Potsdam. Leider habe ich viel zu wenig Zeit, diesen Blick zu genießen.

Sie kennen sich aus, wann sind sie das letzte Mal so richtig überrascht worden hier auf dem Verwaltungscampus?

Ich werde von nichts mehr überrascht.

Erzählen Sie uns kurz Ihre liebste Stadthaus-Story:

Die handelt natürlich auch vom Dachboden. Ein ehemaliger Kollege war wegen eines Auftrags auf den Boden gegangen. Bei der Rückkehr hat er den Ausgang nicht mehr gefunden, denn der Dachboden ist verwinkelt und hat etliche Türen, die aber nicht alle nach draußen führen. Der Kollege ist längere Zeit umhergeirrt und hat dann ziemlich lautstark aus einem Fenster nach Hilfe gerufen. Ich habe ihn dann natürlich nach ein paar Minuten rausgelassen und konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Er hat es aber mit Humor genommen.

Was ist Ihr Lieblingsprojekt des KIS?

Alle Schulprojekte für die Potsdamer Kinder, denn die sind das Wichtigste in der Landeshauptstadt.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job?

Auf den Stress, der losbricht, wenn mal wieder Unvorhergesehenes passiert. Aber man versucht ja auch dann, das Chaos zu beherrschen.

Was würden Sie sich wünschen?

Harmonie – und dass die KIS-Mitarbeiter mehr miteinander sprechen und arbeiten.



„Das Telefon steht selten still.“

Sie sind Sekretärin des Werkleiters und sitzen in der Schaltzentrale des KIS, richtig?

Ja, bei mir laufen alle Fäden zusammen. Es kommen hier erst einmal alle Anrufe, Postsendungen und Anfragen für den KIS an. Dann schaue ich nach, welcher Bereich betroffen ist und verteile das entsprechend weiter. Ich höre also immer zuerst, wenn es irgendwo ein Problem gibt. Bei wichtigen Problemen versuche ich natürlich sofort den Werkleiter zu informieren.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Geht ganz früh los bei mir. Denn der Chef ist abends häufig lange da und hinterlässt dann für den nächsten Tag stapelweise Papier, das ich bearbeiten und verteilen muss. Wichtig ist, damit fertig zu sein, bevor er ins Büro kommt. Denn wenn er da ist, komme ich zu nichts mehr. Das Telefon steht selten still und die Termine reihen sich aneinander.

Was ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt des KIS und warum?

Also für mich ist DAS KIS-Projekt überhaupt die Hauptfeuerwache. Architektonisch ist die eine Klasse für sich, das ist ein echt beeindruckendes Gebäude. Und es ist die Leitstelle nicht nur für die Landeshauptstadt, sondern auch für mehrere Landkreise.

Was meine eigene Arbeit angeht, da sind die Bürgschaften des KIS für mich besonders wichtig. Ich habe hier die alleinige Befugnis, Bürgschaften zu verwalten und rauszugeben.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job?

Die Zusammenarbeit der Bereiche untereinander könnte sicher noch besser laufen, so funktionieren Terminübernahmen nicht immer so, wie ich mir das wünschen würde. Wenn hier die Kooperation besser klappt, dann kommt das auch wirklich allen zugute.



„Ich habe die Seite gewechselt.“

Sie haben Berufserfahrung unter anderem in der Schweiz gemacht. Jetzt sind Sie Projektleiter für wichtige KIS-Investitionsvorhaben. Was sind die Hauptunterschiede?

Die Unterschiede sind weniger in den verschiedenen Orten zu finden. Ich habe die Seite gewechselt. Das ist der Hauptunterschied. Früher war ich auf der ausführenden Seite Bauleiter. Beim KIS bin ich Projektleiter für den Auftraggeber. Und ich sage mal ganz deutlich: das ist die angenehmere Seite.

Gibt es auch Gemeinsamkeiten?

Natürlich wird in Zürich auch etwas anders kommuniziert als hier bei uns in Potsdam, aber eines ist letztlich doch klar: Bau ist Bau und bleibt Bau! Da sind die Probleme immer die gleichen. Und wenn ich das mal aus meiner mehrjährigen Erfahrung als Projektleiter sagen darf: Man kann die Probleme eigentlich immer schon vom Start weg vorhersehen. Man macht immer die gleichen Erfahrungen und kann natürlich dann auch Vorkehrungen treffen.

Das gilt, wenn die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten wie Architekt, Statiker, Planer für Technische Gebäudeausrüstung zu koordinieren ist. Das ist fast immer ein kleines Abenteuer. Zu den projektspezifischen Themen und Schnittstellen kommen dann noch die persönlichen Befindlichkeiten. Da ist man oft mehr als „nur Projektleiter“.

Planen Sie, nochmal ganz woanders zu arbeiten?

Das würde ich nicht komplett ausschließen. Aber das können dann eigentlich nur ökonomische Gründe sein. Ich fühle mich wohl beim KIS und habe hier auch eine Perspektive. Außerdem wohnt mein Sohn in der Nähe und ich kann ihn regelmäßig sehen. Ohne meinen Sohn gehe ich nirgendwo hin.

Was ist Ihr Lieblingsprojekt beim KIS und warum?

Das HOT – denn das ist architektonisch wirklich DER Hingucker! Persönlich für mich war die Grundschule „Ludwig-Renn“ in Eiche ein echtes Highlight. Den Neu- und Anbau habe ich von Anfang bis Abschluss betreut. Und das Resultat ist für eine alte Typenschule echt bemerkenswert.



„... die Zusammenarbeit hier passt einfach ...“

Sie arbeiten als Baukauffrau im Bereich KIS Investitionen. Was genau ist Ihre Aufgabe?

Meine Kollegin und ich unterstützen die Projektleiter im ganzen Prozess der Investitionsprojekte des KIS, also von Ausschreibungen über die Vergabe bis zur Kostenkontrolle inklusive Rechnungsbearbeitung und das querbeet über Kitas, Schulen und Kultureinrichtungen. Wir arbeiten hier eng mit den Projektleitern zusammen. Die sitzen ja zum Glück gleich um die Ecke. Die Stellen der Baukauffrauen wurden vor vier Jahren extra geschaffen, damit die Projektleiter sich noch besser auf ihre umfangreichen Aufgaben in den Bauvorhaben konzentrieren können.

Was macht es aus beim KIS zu arbeiten? Was waren für Sie in der Zeit persönlich die Höhepunkte?

Besonders klasse finde ich die Zusammenarbeit hier im Investitionsbereich. Das sind nette Kollegen, die Zusammenarbeit hier passt einfach. Die Mitarbeiter aus dem Team arbeiten nicht nur gern zusammen und haben Spaß beim jährlichen Teamtag des Bereiches – wir machen auch privat einiges zusammen. Durch die Einführung der flexiblen Arbeitszeiten ist es möglich, Arbeit und Familie gut unter einen Hut zu bekommen, besonders wenn man noch kleinere Kinder hat.

Was, glauben Sie, war das wichtigste Projekt oder waren die wichtigsten Projekte oder Aktivitäten des KIS in den vergangenen 10 Jahren?

Schulbauten sind natürlich in einer wachsenden Stadt wie Potsdam besonders wichtig. Aber so richtig am Herzen liegt mir die Kita Baumschule. Da habe ich sehr viel Arbeit reingesteckt! Am Ende ist eine Spitzen-Kita dabei rausgekommen, mit tollen Räumen und Außenanlagen, wo sich Kinder so richtig wohlfühlen können. Darüber freut man sich dann ganz besonders.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job? Was würden Sie sich wünschen?

Ganz klar: ich würde gerne diesen riesigen Vorschriftenschwung lichten. Und auf die ständigen Änderungen im Vergaberecht könnte ich ganz prima verzichten. Ständig werden Vorschriften geändert oder angepasst. Das raubt wahnsinnig viel Zeit.

Aber klar ist mir natürlich auch: die allermeisten Vorgaben haben einen tieferen Sinn – das wird also schwierig mit der Umsetzung. Aber wünschen darf man sich ja noch was!!!



„Verwalter, kümmere Dich mal drum.“

Sie arbeiten in der Arbeitsgruppe Verwaltung. Da haben Sie bestimmt ein breites Aufgabengebiet. Was machen Sie konkret?

Also ich höre häufig den Satz: Verwalter, kümmere Dich mal drum. Und das mache ich dann auch. Denn ich bin für die Verwaltung von Kitas und Jugendeinrichtungen zuständig, da geht es um Themen wie Probleme mit der Schließanlage oder Fragen des Wegerechts an einer Kita. Die Aufgaben sind sehr vielseitig. Wenn man seit 2002, also bevor der KIS überhaupt existierte, Kindertagesstädten verwaltet, da kommt schon einiges zusammen.

Erzählen Sie uns doch einmal die Geschichte mit den Hummeln:

Die Leiterin der Kita in der Sonnentastraße in Waldstadt 2 rief ganz aufgelöst bei mir an, dass mehrere Kinder von Hummeln gestochen worden seien. Das Nest würde sich auf einem Spielplatz in einer Rutsche befinden. Da bin ich sofort tätig geworden, meine Erfahrung sagte mir, dass Hummeln unter Naturschutz stehen und nicht wie z.B. Wespen Schädlinge sind und als solche einfach beseitigt werden können. Ich rief also gleich die zuständige Bearbeiterin, Frau Dr. Walter, bei der Unteren Naturschutzbehörde an, und wir kamen überein, sofort zur Kita zu fahren, um die Hummeln zu begutachten und die Situation für die Kinder wieder sicher zu machen. Vor Ort wurde klar, dass wir Unterstützung benötigen würden. Wir kontaktierten eine Imkerin und Spezialistin von der FU Berlin, die auch sehr kurzfristig vorbeikommen konnte. Nach kurzer Abstimmung wurde entschieden, dass die Hummeln gesichert und zur Imkerei nach Berlin gebracht werden sollen. Der ganze Spuk war dann in nicht einmal einer Stunde vorbei und die Kinder konnten wieder spielen.

Was ist Ihr Lieblingsprojekt beim KIS?

Das ist für mich ganz klar: das sind Kitas und Jugendeinrichtungen. Wenn man schon fast 13 Jahre dieses Arbeitsgebiet betreut, dann wachsen einem die Kleinen schon ans Herz, auch wenn es sich jedesmal um neue Kinder handelt.

Worauf könnten Sie verzichten in Ihrem Job?

Über die Jahre kamen immer mehr bürokratische Arbeitsschritte hinzu, das ist zeitlich sehr aufwendig.



KIS-Workleiter Bernd Richter

Ausblick

Nach zehn Jahren erfolgreicher Arbeit des Kommunalen Immobilien Service Potsdam geht der Blick jetzt natürlich nach vorn. Was sind unsere großen Herausforderungen, wo liegen neben dem Alltagsgeschäft die nächsten Meilensteine, die wir mit dem KIS erreichen wollen?

Da ist zunächst das aus dem Schulentwicklungsplan 2014-20 heraus entwickelte 160 Millionen Euro-Bildungs-Investitionspaket. Das Paket sieht den Neubau von sechs und die Erweiterung von zwei Schulen, dringende Sanierungen sowie den Bau von Sportanlagen vor. Den Löwenanteil des Investitionsprogramms übernimmt der Kommunale Immobilien Service. Damit kann gewährleistet werden, dass auch weiterhin den heutigen und auch den zukünftigen Schülerinnen und Schülern in Potsdam beste Rahmenbedingungen für ihren Bildungserfolg zur Verfügung gestellt werden. So trägt der KIS entscheidend dazu bei, dass die Landeshauptstadt Potsdam die Herausforderungen einer dynamisch wachsenden Stadt aktiv angehen und die Zukunft positiv gestalten kann.

Eine prosperierende Stadt wie Potsdam benötigt eine Verwaltung, die gut ausgestattet und dabei bürgernah und möglichst barrierefrei aufgestellt ist. Das erfordert einen Verwaltungscampus, der den modernen Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Der Kommunale Immobilien Service hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Koordination mit mehreren Fachbereichen der Landeshauptstadt den Campus der Stadtverwaltung zu modernisieren, die Arbeit der Verwaltung zu optimieren und mögliche Schwellen für die Bürgerinnen und Bürger abzubauen. Hierzu zählen räumliche Anpassungen in den Verwaltungsgebäuden ebenso wie der verstärkte Einbau von behindertengerechten Aufzügen.

Auch innerhalb des KIS wird es wichtige Änderungen geben. Eine moderne Immobilienverwaltung benötigt auch eine geeignete Software. Nach 10 Jahren stellen wir deshalb gerade unsere komplette Betriebssoftware auf ein modernes Facilitymanagement-System um.

Der Kommunale Immobilien Service wird also auch in Zukunft mit dafür sorgen können, dass die wachsende Landeshauptstadt Potsdam weiterhin eine attraktive und lebenswerte Kommune gerade auch für junge Familien bleiben wird.

Bernd Richter



Kommunaler Immobilien Service

Impressum

Herausgeber:
Kommunaler Immobilien Service Potsdam
Hegelallee 6 - 10, Haus 1
14467 Potsdam
www.kis-potsdam.de
kis@kis-potsdam.de

Verantwortlich:
Werkleiter Bernd Richter

Redaktion:
Markus Klier [verantwortlich im Sinne des Presserechts]

Lektorat:
Jan Brunzlow, Ulrike Buschendorf

Autoren:
Florian Breßler, Ingolf Entrup

Fotos:
Werner Huthmacher, Anastasia Hermann, Christian Schlicht, Barbara Plate, Markus Klier,
Raimund Klohss, Bildwerk Michael Miltzow

Gestaltung:
layoutlabor Dieter Raupach

Druck:
Pinguin Druck GmbH

Potsdam, 20. Januar 2015

